

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Gesamtnummer: 26 241.
Nur für Nachdruck: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. März 1927 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Haus 1.50 M.
Jahrespreis für Monats März 3 Monate ohne Postgebühren.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmann berechnet: Die einmalige 30 mm breite Zeile 10 Pfg., für auswärts 25 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außer als 20 Pfg., die 90 mm breite Zeile 150 Pfg., mehr als 200 Pfg. Dreierzeilen 10 Pfg. Wasm. Inklusiv des Vorkaufgebührens.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 42.
Druck u. Verlag von Joseph & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. "Dresdner Nachrichten" wolle. Unvollständige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Genfer Alarm gegen Rußland.

Der Kampf zwischen Rußland und den englischen Einkreisungsabsichten durch den Völkerbund. Danzigs Angebot für seine Zahlungen an Repko und Botschafterkonferenz. — Die Verhandlungen im Steuer Ausschuss.

Art. 16 als Fundament des Völkerbundes.

(Von unserem Genfer Korrespondenten.)
Genf, den 10. März.
Wer die Versicherungen Chamberlains, daß England keine gegen Rußland gerichteten Einkreisungsabsichten habe, und daß die Ratifikation des Abkommens wegen Mesopotamiens durch Italien ohne jedes englische Zutun so überraschend erfolgte, für bare politische Münze nahm, der sieht sich heute durch ergänzende Darstellungen und Forderungen — die sich sämtlich auf das Verhältnis der Völkerbundsstaaten zu Rußland beziehen — mehr oder weniger Lügen gestraft. Eine gewisse Presse bemüht sich zwar, sämtliche in dieser Hinsicht umlaufenden Gerüchte zu dämpfen und als sowjetische Propaganda zu brandmarken; wenn aber gleichzeitig das völkerbundlich-offizielle „Journal de Genève“ — in seinem meistens eintreffenden Vermutungen allen anderen Organen um zwei Tage voraus — heute in einem langen Artikel sich um völkerbündliche Fragen im Zusammenhang mit Rußland bemüht, dann kann wohl kein einigermaßen mit Genf vertrauter Beobachter mehr annehmen, daß seine englische Einkreisungsabsicht, mit Hilfe des Völkerbundes, bestehe, und es kann auch niemand mehr erwarten, von Genf aus werde nun nicht allmählich versucht, bestehende oder zu schaffende Bande — die manche Nachbarn Rußlands mit der Sowjetregierung eingegangen sind oder eingehen wollen — zu lockern. Soviel ersichtlich ist, kann ein gewisser Druck schon in kurzer Zeit einlefen.

In diesem Zwecke wird vor allem Art. 16 des Pactes, im Zusammenhang mit den Art. 13, 14 und 15, in den Vordergrund gehoben. Diese Artikel beziehen sich auf die Festsetzung einer Negierung als Angreifer und auf die aus dieser Festsetzung erwachsenden Folgen sowohl für den betreffenden Staat wie auch für jeden weiteren Staat, der sich in Widerspruch zu den vorgezeichneten automatischen Wirkungen der Artikel stellt.

Sie bedeuten, sagt das offizielle Organ, daß es im Völkerbund (mit Ausnahme der Schweiz) eine Neutralität bei Konfliktsfällen nicht geben darf, und es bezeichnet die genannten Präzedenzfälle geradezu als die Grundlage des Völkerbundes überhaupt, mit denen er steht und fällt. Da sich niemals eine Negierung — weder innenpolitisch noch außenpolitisch — stark genug fühlen könne, um die große Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, von Genf aus als Angreifer bezeichnet zu werden und damit einen Krieg gegen die halbe Welt zu führen, werde der Völkerbund den Frieden nur dann antretterhalten können, wenn ihm der Art. 16 als starke Drohung zur Verfügung stehe. Von dem Tage an werde der Völkerbund ohnmächtig sein, an dem Art. 16 genügend geschwächt, willkürlich ausgelegt und genügend widersprochen worden sei, um fast ein allen Regierungen durch einschüßendes Mittel nur noch eine Vogelscheuche darzustellen.

Dieses ungeheure Fundament werde nur in höchstem Maße bedroht, und zwar neben den Vereinigten Staaten von Rußland.
In den Verträgen, die von den Vereinigten Staaten mit Panama und Nicaragua abgeschlossen werden, wird der Völkerbund vollständig ignoriert. Panama mußte sich verpflichten, an der Seite der U. S. A. in jeden Krieg einzutreten, ohne nach den Ursachen zu fragen. Das heißt: Wenn in einem kommenden Kriege die Vereinigten Staaten als Angreifer festgestelt werden, so würde das Völkerbundsmitglied Panama auf der Seite des geschätzten Angreifers gegen den Völkerbund kämpfen. Da Panama den unerhörten Vertrag allmählich noch nicht ratifiziert habe, und ihn nur unter Druck ratifizieren werde, sagt das völkerbündliche Organ, so müsse jetzt der Völkerbundsrat so wohl Panama als Nicaragua zu Hilfe eilen, was nicht durchaus wegen der Europa weniger beruhenden Selbstständigkeit dieser Länder, sondern mehr wegen der Gefährdung der Aufstellung von Präzedenzfällen für Europa. Wenn der Völkerbund, so heißt es weiter, seinen amerikanischen Mitgliedern schaltet, sich ganz im Widerspruch zu Artikel 16 des Pactes an die Vereinigten Staaten zu binden — wie sollte er dann den europäischen Staaten verbieten können, sich Rußland gegenüber der Neutralität zu verpflichten.

Ganz übereinstimmend mit den Geschehnissen des Dienstag wird die Politik Moskaus als viel hinterlistiger und zugleich gefährlicher als diejenige Washingtons bezeichnet, und es wird festgestellt, daß

angegriffen werde. Wegen dieser Bestimmung ist durchaus nichts einzuwenden, denn sie steht mit dem Pact nicht in Widerspruch. Dahingegen — und dies wiegt in Genf jetzt offenbar schwer, obwohl juristisch auch keine Verletzung des Pactes vorliegt — hat Deutschland beigefügt, daß es im Völkerbund jederzeit gegen die Deklaration, daß Rußland Angreifer sei, stimmen könne. Rußland würde also — durch das einfache Veto Deutschlands — tatsächlich unangreifbar, in Rußland könnte jede Anstrengung, es als Angreifer zu bezeichnen, im Schutze Deutschlands belanden. Es ist klar, daß dieser Sachverhalt — der übrigens auch ohne die Erklärung bestehen würde — bei den Bemühungen zur Herstellung einer rußlandfeindlichen europäischen Front unannehmlich ist und als schwerwiegendes politisches Faktum gewertet wird, das man allen entgegengelegten Versicherungen zum Trotz ohne Zweifel gern irgendetwas aufheben möchte. Gelänge dies, so würde sich Deutschland eines Rechtes begäben, das ein Hauptcharakteristikum der Eigenschaft, Mächte zu sein, darstellt. Ebenso politisch unannehmlich ist der russisch-italienische Vertrag, der dem deutsch-russischen sehr ähnlich ist, heißt es weiter. Was nun den offenbar bevorstehenden Vertrag Lettlands mit Rußland anbetrifft, so wird er als noch viel gefährlicher

Deutschland besteht auf Räumung der Saar.

Noch kein Kompromiß gefunden.

Berlin, 11. März. Gegenüber anderslautenden Nachrichten wird von zutreffender Stelle darauf hingewiesen, daß ein Kompromiß in der Saarsache zurzeit noch nicht gefunden sei. Das geht schon daraus hervor, daß die Saarsache erst am Sonntagabend im Rat verhandelt werden soll, also auf den letztmöglichen Termin verschoben ist. Die Nachricht, daß Frankreich eventuell auf den Bahnstrecke überhaupt verzichten werde, dafür aber bei Besatzungstruppen in stark vermindertem Ausmaß beizubehalten wünscht, ist unannehmlich und beruht offenbar auf einem Irrtum. Jedenfalls wäre ein solcher Vorstoß für Deutschland völlig unannehmbar, da Deutschland nach wie vor darauf dringen muß, daß die Besatzungstruppen überhaupt verschwinden. (Z.)

Die Ratslagung am Vormittag.

Genf, 11. März.
Zu Beginn der heutigen Sitzung gedachte Dr. Stresemann des katastrophalen Unfalls, von dem Japan heimgekehrt worden ist, und sprach der japanischen Regierung wie dem japanischen Volke warme Worte der Teilnahme aus, auf welche der Vertreter Japans mit Dankworten erwiderte. Hierauf trat der Rat in die Behandlung der Opiumfrage ein. Ferner wurde auf einen Vorschlag, den Reichsminister Stresemann in seiner Eigenschaft als Berichterstatter für wirtschaftliche Angelegenheiten machte, beschlossen, im Spätherbst dieses Jahres in Genf eine diplomatische Konferenz von Regierungsvertretern zur Ausarbeitung einer internationalen Konvention beizubehalten und die Verbote und Einschränkungen für Ein- und Ausfuhr einzuberufen. Gleichzeitig wurde auf Antrag von Dr. Stresemann der Tätigkeitsbericht des Wirtschaftsausschusses genehmigt und grundsätzlich dessen Vorschläge angenommen, im nächsten Jahre eine internationale Konferenz amtlich tätiger Statistiker zwecks Vereinfachung der Wirtschaftskennzeichnung abzuhalten. Die Sitzung wurde darauf für nichtöffentlich erklärt.

Deutschlands erkleuliches Bekenntnis zum Völkerbund.

Pariser Stimmen zu den Ausführungen Dr. Stresemanns.
Paris, 11. März. Der Sonderberichterstatter des offiziellen „Petit Parisien“ nimmt ausführlich zu den gestrigen Ausführungen Dr. Stresemanns vor der internationalen Presse Stellung. Das Blatt meint, Stresemanns Ausführungen verrieten gleichzeitig eine große Sorge, neutral zu bleiben, und den Wunsch, eine Verständigung zu erzielen. Das doppelte Dementi des deutschen Außenministers zu den Gerüchten über eine von England geplante antiliberalistische Front und das Vorhandensein von Geheimklauseln in den Verträgen von Rapallo und Berlin verdiene gleichfalls unterfuchen zu werden. Im ganzen seien die Erklärungen Dr. Stresemanns in Genf günstig aufgenommen worden.

Besonders würdigt man das klare Bekenntnis zum Völkerbund und zu der in Locarno begonnenen Annäherungspolitik. Sodann bedauert der „Petit Parisien“, daß das Bekenntnis zu dieser Politik sich bis jetzt noch nicht wenigstens in einem guten Willen bei der Regelung der Frage der Saarländischen Eisenbahnschutztruppe umgekehrt habe.

Wird nach den Erklärungen Stresemanns Briand sprechen? so fragt im „Echo de Paris“ Ferninax, der sich wegen der von dem deutschen Außenminister angekündigten Zurückziehung des Rheinlandsproblems stark beunruhigt zeigt. Stresemann sei mit seinem Vorgehen durchaus im Recht; aber die These des Quai d'Orsay stimme nicht, so erklärt das Blatt,

Letztland will ein Protokoll unterschreiben, wonach der Völkerbundsvertrag nicht gegen den neuen Vertrag ausgesetzt werden dürfe, während Litauen doch wenigstens feststellte, der Vertrag mit Rußland könne nicht gegen den Pact ausgesetzt werden.
Dies alles sind nach der neuesten Genfer Auslegung ver zweifelt gefährliche Angelegenheiten; es stimmt mit den un zweifelhaften augenblicklichen Bestrebungen genau überein, daß der Völkerbundsrat seine jetzige Session dazu benütze müsse (nebenbei sowohl Panama und Nicaragua), um Litauen, Lettland sowie Estland zu Hilfe zu kommen, indem er ihnen durch ein striktes Verbot, gegenüber Rußland Verpflichtungen einzugehen, die mit Artikel 16 nicht vereinbar seien, den Rücken stärke. Der Völkerbundsrat sei dazu verpflichtet, weil solche Neutralitätsverträge einmal die Selbstständigkeit der betreffenden Staaten verlege, dann mit dem Pact unverträglich seien, weil sie die Solidität des Völkerbundes und damit den Weltfrieden (!) erschüttern.

Man sieht aus diesen Ausführungen ohne Zweifel, daß die Isolierungsbestrebungen Englands in Genf bereits fröhlichen Widerhall finden und nach Verankerungen suchen, die augenblicklich stark vorbereitet werden.

Danzigs Reparationsangebot.

Die Zahlungen an Botschafterkonferenz und Repko.
Danzig, 11. März. Zwecks vollständiger und endgültiger Regelung der Gründungs- und Reparationskosten hat der Danziger Senat, wie heute amtlich bekanntgegeben wird, am 1. März der Botschafterkonferenz und der Reparationskommission schriftliche Angebote unterbreitet, deren Wortlaut nunmehr veröffentlicht wird.
In dem Schreiben an den Generalsekretär der Botschafterkonferenz in Paris heißt es:
„Die Freie Stadt Danzig verpflichtet sich unter der Bedingung, daß das Anleiheabkommen vor dem 31. März 1927 abgeschlossen wird, innerhalb 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an dem die zweite Rate der vom Völkerbundsrat empfohlenen Anleihe seitens der Darlehensgeber der Freien Stadt Danzig ausgeschrieben worden ist, 240 000 Pfund Sterling der Anleihe dem vom Räte des Völkerbundes für diese Anleihe ernannten Trust zur Verfügung für die Botschafterkonferenz zu überweisen. Die Zahlung dieses Betrages von 240 000 Pfund Sterling soll endgültig und völlig alle Ansprüche gegen die Freie Stadt Danzig, für deren Erstattung die Botschafterkonferenz verantwortlich ist, erledigen. Dieses Angebot ist nur gültig, wenn die Botschafterkonferenz vor dem 31. März 1927 erklärt, daß alle ihre Forderungen gegen die Freie Stadt Danzig sowohl hinsichtlich des Kapitals wie der Zinsen durch die vorerwähnte Zahlung erledigt sind.“

In dem Schreiben an den Generalsekretär der Reparationskommission heißt es:
„Die Freie Stadt Danzig verpflichtet sich, innerhalb zehn Tagen, von dem Tage an gerechnet, an dem die zweite Rate der Anleihe seitens der Darlehensgeber der Freien Stadt Danzig ausgeschrieben ist, 360 000 Pfund Sterling der Anleihe dem vom Räte des Völkerbundes ernannten Trust für die Anleihe zur Verfügung für die Reparationskommission zu überweisen. Dieser Betrag von 360 000 Pfund soll dazu dienen, alle direkten und indirekten Verpflichtungen, die für die Freie Stadt aus der Uebernahme des ehemaligen deutschen Staatsvermögens herrühren, für einen Zeitraum von zwanzig Jahren zu regeln. Dieses Angebot ist nur gültig, wenn die Reparationskommission vor dem 31. März 1927 erklärt, daß sie keine weiteren Forderungen gegen die Freie Stadt Danzig oder gegen den Hafenausschuß weder für Kapital noch für Zinsen während des erwähnten Zeitraumes von zwanzig Jahren stellen wird, und daß während dieses Zeitraumes jeder Saldo, der von der Freien Stadt Danzig oder dem Hafenausschuß geschuldet bleibt, nicht verzinst wird.“
Mit der Annahme dieser beiden Angebote der Freien Stadt Danzig durch die Botschafterkonferenz und die Reparationskommission ist, wie an zuständiger Stelle verlautet, sicher zu rechnen.

Deutschlandheße Polens in Amerika.

Berlin, 11. März. Die „Chicago Tribune“, die Enthüllungen über die Beziehungen und angeblichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland gebracht hatte, hat seit einiger Zeit eine ständige Rubrik „Polen“ eingerichtet, in der mit allen Mitteln gegen Deutschland Stimmung gemacht wird. Andere amerikanische Blätter sind von polnischer Seite ersucht worden, gegen Bezahlung eine entsprechende Rubrik einzurichten, haben das Angebot aber abgelehnt.

Der Finanzausgleich im Steuerzuschuß.

Koalitionsanträge zur Ubergangsregelung.

Berlin, 11. März. Am Steuerzuschuß des Reichstags beauftragte Abg. Dr. Freyer (D. Nat.) die gemeinsamen Anträge der Koalitionsparteien zum Gesetz betr. Ubergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Danach soll der vorläufige Finanzausgleich auf zwei Jahre verlängert werden. Zugewiesen sollen Mietsteuer und Realsteuer endgültig geregelt werden. In dem Antrag werden folgende neue Bestimmungen für das Finanzausgleichsgesetz vorgeschlagen:

§ 4: Um die Länder und Gemeinden instand zu halten, ihre Aufgaben insbesondere auf lokalem und kulturellem Gebiet zu erfüllen, werden ihnen, wenn sich ihre Anteile in der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1927/28 je auf weniger als 20 Milliarden M. belaufen, die daran fehlenden Beträge aus Mitteln des Reichshaushaltes, insbesondere aus dem Einkommen der nicht verpächterlichen Verbrauchsabgaben zur Verfügung gestellt werden. Aus dem Aufkommen an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer werden für die Rechnungsjahre 1927/28 je ein Betrag von 450 Millionen M. nach den Vorschriften über die Verteilung der Umsatzsteuer des Finanzausgleichsgesetzes verteilt.

Die Ergänzungsanteile nach § 35 des Finanzausgleichsgesetzes werden ohne Rücksicht auf die Vorschriften des Abs. 2 geschaltet. Die Länder sollen bei der Verteilung ihrer Gemeinden bei der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer insbesondere die Lage der kleineren städtischen Gemeinden berücksichtigen.

§ 4. Die Länder sollen in ihren Bestimmungen über die eigene Realbesteuerung, über die Bemessung der Gemeindeanteile an den Reichsteuern, sowie über die eigenen Steuern der Gemeinden die Vorzüge der Reichsteuern berücksichtigen in erster Linie zur Senkung der Realsteuer verwendet werden.

Bis zum 1. Oktober 1927 wird die Reichsregierung den Entwurf eines Rahmengesetzes zur Regelung der Realsteuer und des Verwaltungsverhältnisses der bebauten Grundstücke vorlegen.

Die Beratung über diese Anträge beginnt am Montag vormittag.

Die Regierungsparteien haben einen Antrag eingebracht, der den jährlichen Anteil Bayerns an der Steuer von 13 auf 8,888 und denjenigen Baden von 2,2 auf 5,755 Millionen Reichsmark erhöhen will. Für 1926 soll den drei Ländern ein Viertel des Unterchiedsbetrages nachgezahlt werden.

Im Steuerzuschuß haben die Demokraten folgende Änderung des Einkommensteuergesetzes beantragt: Von dem steuerfreien Betrag übersteigenden Arbeitslohn hat der Arbeitnehmer bei jeder Lohnzahlung einen Betrag von acht Prozent bei einem Jahresarbeitsverdienst bis 4000 RM. und von zehn Prozent bei einem Jahresverdienst von vier- bis achttausend Reichsmark für Rechnung des Arbeitnehmers als Steuer einzubehalten.

Der Haushaltausgleich

erledigte heute die bisher zurückgestellten Etatpositionen des Reichsministeriums des Innern. Sämtliche Anträge des Sparauschusses, die in der Hauptsache Personalien betrafen, wurden angenommen.

Zur Neuordnung der Besoldungsordnung erklärte Ministerialdirektor Voßkuhle, daß die Reichsregierung im Begriff sei, die Vorarbeiten für eine Neuordnung der Besoldungsordnung sofort in Angriff zu nehmen und die Neuordnung durchzuführen, sobald die Wirtschaftslage es gestattet. Einen festen Termin hierfür anzugeben, sei gegenwärtig noch nicht möglich.

In den Etats für die besetzten Gebiete, des Reichswehrministeriums und des Reichsjustizministeriums wurden die Anträge des Sparauschusses angenommen, ferner eine Entschädigung, in der die Reichsregierung eintrifft, bei der bevorstehenden Neuordnung der Besoldungsordnung dem Patentamt, entsprechend den Verdienststufen der Vorkriegszeit, diejenige Stellung einzuräumen, die ihm nach seiner Bedeutung für Wirtschaft und Technik im Rahmen der Behördenorganisation zukommt.

Veriliches und Sächliches.

Sozialdemokratische Wohnungspolitik.

Die „Woch. N. N.“ veröffentlicht folgenden recht interessanten Brief der Siedlungsgenossenschaft Grabschützheim in S. O. in Neumiese 1. G., der an einen Genossen gerichtet ist und folgenden Wortlaut hat:

„Der Antrag zur Aufnahme des Untermieters Erich Kunz ist grundsätzlich abgelehnt. Wenn jedoch der Untermieter nachweist, daß er sich dem Verband der Mieter angeschlossen hat, gilt der Antrag von diesem Tage an als genehmigt. Ueber die Aufnahme in den Verband ist Bescheidigung, unterschrieben vom Vertrauensmann, beim Untermieter abzuholen. Mit genossenschaftlichem Gruß geschiedener.“

(N. N.) Reinhold Fiedler, Vorsitzender.

Das vorerwähnte Blatt bemerkt dazu, daß es sich bei den hier in Frage kommenden Wohnungen um Verarmungswohnungen handelt, die mit öffentlichen Geldern erstellt sind.

Evangelischer Bund, Zweigverein Dresden.

Die Jahreshauptversammlung des Zweigvereins Dresden vom Evangelischen Bund fand am Donnerstag im Gemeindefaule der Kreuzkirche statt. Pfarrer Lieschke, als Vorsitzender, betonte in seinen Eingangsworten, daß das vergangene Jahr ein arbeits- und mühevolleres, aber zugleich ein glanzvolles, reich gezeichnetes gewesen sei. Seine Höhepunkte habe es während der großen Septemberversammlung des Gesamtverbands erreicht. Neben diesem Licht seien jedoch schwere Schatten getreten. Der Rücktritt D. Doehring vom Präsidiumsamt habe starke Beunruhigung ausgelöst. Die wilden Gerüchte seien aufzuheben. Pfarrer Lieschke suchte durch seine Ausführungen mildernd zu wirken, ohne dabei den Standpunkt des Evangelischen Bundes zu verleugnen, und verlas schließlich folgende, von Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dr. Kölsch verfasste Entschädigung, die einstimmige Annahme fand.

Der Sächsisch-Bundesverein des Evangelischen Bundes hat den Sol- und Temprediger D. Doehring in seinem Konflikt mit dem Evangelischen Bund zu vernehmen und zu versöhnen versucht, soweit es irgendmöglich war. Er konnte ihm nicht mehr folgen von dem Augenblicke an, da er aus dem Evangelischen Bunde austrat und den Kulturbund gründete. Er blüht es nicht, Bunde austrat und den Kulturbund gründete. Er blüht es nicht, Bunde austrat und den Kulturbund gründete. Er blüht es nicht, Bunde austrat und den Kulturbund gründete.

Der Jahresbericht des Zweigvereins, sowie der der Frauenordnungsgruppe, letzterer vorgelesen durch Frau Robin, gaben Rückblicke auf die veranstalteten Versammlungen. Nach Rücksprache der Kassierin erfolgte Wiederwahl des Vorstandes und Zuwahl zu diesem für zwei vorhergehende Mitglieder. Neu traten in ihn ein die Herren: Georg F r g a n g a l l e r, und B a t o u r. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen erhielt Pfarrer Lieschke (Dreißigstündiger) das Wort zu einem Vortrag über: „Königin Luise, als deutsche Frau.“ An der Hand einer Anzahl Lichtbilder schilderte der Redner in kurzen Zügen Leben und Charakter der leidungsbeugten Königin, deren Natürlichkeit, Schlichtheit, Bürgerlichkeit, neben hobelvoller Anmut die Herzen ihrer Landsleute im Sturm erobert hatten. Sie war in wahrstem Sinne des Wortes eine deutsche Frau, in deren Blute mehr vom Alten Fritz zu spüren war als bei ihrem gütigen, aber völlig schwunglosen Gatten. So lange sie gelebt, habe sie diesem zur Seite gestanden und selbst in haarsträubenden Angelegenheiten mitgearbeitet und geschafft zum Wohle ihres geliebten, so tief geschlagenen Preußens. Als sie die Hoffnung sei wieder habe regen dürfen auf eine bessere Zukunft sei sie von tödlicher Krankheit dahingerafft worden. Das Morgenrot der Befreiung habe sie nicht mehr erblickt. In unfernen Bergen aber lebe sie weiter, als deutsche Mutter, Frau und Königin.

Die Inbelleier der Anstehungskirche Dresdens. Am 9. März hatten sich, wie schon gemeldet, 25 Jahre vollendet, seitdem die Anstehungskirche in ihrer jetzigen Gestalt, von der Firma Pöschel u. Niewöhner erbaut, eingeweiht wurde. Der Weiheantritt von einst war der Sonntag Väter, an dem auch die Jubiläumsmesse in diesem Jahr begangen werden wird; das ist Sonntag, den 27. März.

Die Inbelleier der Anstehungskirche Dresdens. Am 9. März hatten sich, wie schon gemeldet, 25 Jahre vollendet, seitdem die Anstehungskirche in ihrer jetzigen Gestalt, von der Firma Pöschel u. Niewöhner erbaut, eingeweiht wurde. Der Weiheantritt von einst war der Sonntag Väter, an dem auch die Jubiläumsmesse in diesem Jahr begangen werden wird; das ist Sonntag, den 27. März.

Fortbildungspflicht

Knaben und Mädchen werden für Ostern aufgenommen. Vollschule und Lehrlingsabteilung. Näh. im Prospekt F. Tel 17137

Rackows Handels- und Sprachschule

Inh. Rich. Rackow u. Dr. Fritz Rackow.

Der Femeprozeß Willms.

(Durch Hauptverhandlung)

Berlin, 11. März. Vor dem besonderen Schwurgericht des Landgerichtspräsidenten Siegert der Prozeß wegen der Ermordung des Reichweibels Walter Willms aus Neumünster im Juli 1923. Die Anklage richtet sich wieder gegen Oberleutnant a. D. Paul Schulz, der wegen Anklage angefaßt ist, ferner wegen Mordes bzw. Beihilfe gegen Oberleutnant a. D. Fritz Fuhrmann, Reichweibel Peter Huber, Erich Klapproth, Oberleutnant a. D. Stantien, den launischen Anwalt Adolf Budzinski, gegen Leutnant a. D. Deuning v. Folern und gegen die Reichweibel Wüsching und Dahlwitz, die angefaßt sind und schon im Landgericht Prozeß als unaufrichtig galten. Die Verleumdung des Willms wurde am 21. Juli 1923 mit einer zweijährigen außerordentlichen Haftstrafe von etwa 80 Pfund bestraft, in der Gabel geschnitten. Die Section erob als Todesursache eine Schädelverletzung durch Kopfschuß.

In Beginn der Verhandlung beantragt Rechtsanwalt Dr. F u p p e, die Verhandlung an das Ordentliche Schwurgericht zu verweisen. Nachdem das Gericht den Antrag abgelehnt hatte, beantragte die Verteidigung, drei Richter als befangen abzulehnen.

Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende, daß die von der Verteidigung gestellten Ablehnungsanträge gegen die drei Richter unbeantragt seien. Darauf nahmen die von der Verteidigung abgelehnten Richter wieder ihren Platz ein. Als Landgerichtspräsident Siegert die Verhandlungen eröffnen wollte, beantragte die Verteidigung eine halbfristige Pause ohne Angabe von Gründen. Darauf trat die beantragte Pause ein. Sämtliche Verteidiger wollen nun als Protest gegen die Einsetzung des außerordentlichen Schwurgerichts ihre Mandate nach Wiederöffnung der Sitzung niederlegen. In diesem Falle müßte der Prozeß vertagt werden, da vor dem Schwurgericht jeder Angeklagte einen Anwalt haben muß.

Hubele legt Berufung ein.

München, 11. März. Vor Ablauf der Berufungsfrist haben sowohl der in fünf Monaten Gefängnis verurteilte Vorkampfführer H u b e l e als auch der Staatsanwalt gegen

das Urteil des Erweiterten Schöffengerichts München Berufung eingelegt. (W. T. N.)

Paris, 10. März. Wie die II. erfährt, ist dem wegen des Verzeßens von Tanager verhafteten und verurteilten Deutschen J e f f e die dreimonatige Gefängnisstrafe erlassen worden.

Die Entscheidung über den Oberschlesien-Film

Berlin, 10. März. Die Beschlusssache der Filmoberprüfstelle über den Einpruch gegen das durch die Prüfstelle Berlin ausgesprochene Verbot des Oberschlesien-Filmes „Land unterm Kreuz“ ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. (H.)

2687 Tote, 6443 Verletzte.

Die Erdbebenverluste in Japan.

Tokio, 11. März. Nach den letzten im Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten verzeichnet jetzt die Verlustliste der letzten Erdbebenkatastrophe 2687 Tote, 6443 Verwundete und ungefähr 10000 Häuser und andere Gebäude, die zerstört sind. (W. T. N.)

Spaltung in der Kantons-Partei.

Paris, 10. März. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Schanghai scheinen sich die Meinungsverschiedenheiten in der Kantonspartei zwischen den Gemäßigten und den Extremisten zu verhärtigen. Tschangschai (Wenhsü-Gruppe) behalte sein Hauptquartier in Kantschun, während die Extremisten (Gruppe Borodin und Tchen) sich in Hankau eingerichtet hätten. (W. T. N.)

Die drei Sowjet-Kuriere in Hanking erschossen.

Paris, 11. März. Wie aus Peking gemeldet wird, wurden die zusammen mit Frau Borodin an Bord eines chinesischen Dampfers verhafteten drei Sowjet-Kuriere in Hanking erschossen. Der russische Vorkonsul legte bei dem Außenminister in Peking energischen Protest ein. Man glaubt zu wissen, daß Frau Borodin immer noch gefangen gehalten wird.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus, Sonntag, den 13. März: Erster Abend der Dresdner Richard-Strauß-Tage, außer Anrecht, „Ariadne auf Naxos“ mit Claire Born in der Titelrolle, Tino Pattiera, Julia Köhler, Elia Stünzner, Waldemar Stagemann, Hanns Vange, Rudolf Hüffel, Ernst Meyerberberleben, Paul Schöffler, Julius Püttlis, Rudolf Schmalzauer, Heinrich Lehner, Ludwig Ermold, Ludwig Endrich, Erna Berger, Elvire Haberform, Maria Gedron. Musikalische Leitung: Dr. Richard Strauß als Gast; Spielleitung: Georg Toller. Anfang 8 Uhr.

Das erste Maskenspiel von Barbara Kemp (Berliner Staatsoper) innerhalb der Dresdner Richard-Strauß-Tage findet am Mittwoch, den 16. März, statt. Die Künstlerin singt an diesem Abend die Hübnerfrau in der Neuinszenierung der „Frau ohne Schatten“.

Schauspielhaus, Sonntag, den 13. März außer Anrecht: Wiederholung der Komödie „Meiselen“ von Hanns Alfred Klein. Spielleitung: Georg Toller. Anfang 8 Uhr. Kammeränger Tino Pattiera verläßt Dresden mit Rücksicht auf seine Berliner Verpflichtungen bereits am 18. März wieder und tritt bis dahin noch an folgenden drei Abenden auf: Sonntag, 13. März, als Bacchus in „Ariadne auf Naxos“; Dienstag, 15. März, als Rudolf in „Böhme“; Donnerstag, 17. März, als Don José in „Carmen“.

Eintrittslistenbestimmungen für die „Dresdner Richard-Strauß-Tage“, und zwar für: 13. März „Ariadne auf Naxos“, 16. März „Die Frau ohne Schatten“, 18. März „Die Frau ohne Schatten“, 20. März „Intermezzo“, 22. März „Die Frau ohne Schatten“, 24. März „Der Rosenkavalier“, 26. März „Salome“ werden schon jetzt schriftlich und fernmündlich an der Opernhandkasse — für Intermezzo an der Schauspielhauskasse — und von den bekannten Nebenhellen entgegengenommen.

* Wochenplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (13.), Dresdner Richard-Strauß-Tage, 1. Abend, außer Anrecht: „Ariadne auf Naxos“ (1/8 bis gegen 10). Montag, Anrechtssreihe A: „Goffmanns Erzählungen“ (1/8 bis gegen 11). Dienstag, Anrechtssreihe A: „Die Böhme“ (1/8 bis gegen 10). Mittwoch, Dresdner Richard-Strauß-Tage, 2. Abend, außer Anrecht, in neuer Einstudierung und Inszenierung: „Die Frau ohne Schatten“ (Anfang 8 Uhr). Donnerstag, Anrechtssreihe A: „Carmen“ (7 bis 11). Freitag, Dresdner Richard-Strauß-Tage, 3. Abend, Anrechtssreihe A: „Die Frau ohne Schatten“ (Anfang 8 Uhr). Sonnabend, außer Anrecht: „Der Freischütz“ (1/8 bis 11). Sonntag (20.), außer Anrecht: „Wald“ (7 bis gegen 11). Anrechtssreihe B: „Zieland“ (1/8 bis gegen 10).

Schauspielhaus: Sonntag (13.), außer Anrecht: „Meiselen“ (1/8 bis gegen 10). Montag, Anrechtssreihe A: „König Heinrich IV.“, 1. Teil (1/8 bis gegen 11). Dienstag, Anrechtssreihe A: „König Heinrich IV.“, 2. Teil (1/8 bis gegen

11). Mittwoch, Anrechtssreihe A: „Wie es Euch gefällt“ (1/8 bis 11). Donnerstag, außer Anrecht: „Tobert-Calaio“ (1/8 bis 10). Freitag, Anrechtssreihe A: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (1/8 bis 10). Sonnabend, Anrechtssreihe A: „Meiselen“ (1/8 bis gegen 10). Sonntag (20.), Richard-Strauß-Tage, 4. Abend, außer Anrecht: „Intermezzo“ (1/8 bis nach 10). Montag, Anrechtssreihe B: „Dorothea Angermann“ (1/8 bis 11).

* Freitags-Bühne erster Erfolge in Newyork. Eine eigene Dramenproduktion aus Newyork bringt uns die Kunde, daß Generalmusikdirektor Fritz Busch's erstes Konzert in der Carnegie-Hall ein glänzender Erfolg war.

* Albert-Theater. Die Vorbereitungen zur Aufführung von „Kaiser oder Knecht“, der Abdruck eines „Reichsweltmeisters“, Trauungsprotokolle in 3 Akten und einem Vor- und Nachspiel von Rudolf Kutschmann, haben bereits begonnen. Die Hauptrolle, der Weltberühmter Tom Semblen, wird von Rudolf Pafil verkörpert werden. Regie: Bischer.

* Spielplan des Albert-Theaters vom 12. bis 21. März. Sonntag (13.), „Das Fräulein“, Montag, „Beckend“ (Inhalt: Vorkonzert für die Dresdner Volkshöhne, sein öffentlicher Kartenerverkauf); Dienstag und Mittwoch „Mosenmontag“; Donnerstag „Regen“; Freitag „Das Fräulein“ (Inhalt: Vorkonzert für die Dresdner Volkshöhne, sein öffentlicher Kartenerverkauf); Sonnabend „Regen“; Sonntag (20.) nach „Regen“, abends „Mosenmontag“; Montag „Das Fräulein“.

* Die Komödie. Elisabeth Bergner wird am kommenden Sonntag, dem 13. März, mittags 12 Uhr die Schupfliche Komödie „Krautlein Ule“ lesen.

* Spielplan der Komödie vom 14. bis 21. März. Montag bis Sonnabend Maskenspiel „Der kleine Knecht“, nach „Das kleine Knecht“, abends und Montag Maskenspiel „Der kleine Knecht“, nach „Das kleine Knecht“.

* Mitteilungen des Neuenbühnen-Theaters. Am Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr bei kleinen Preisen die neuinszenierte Operette „Das Polka-Blau“ von E. W. Wolff. Musikalische Leitung: Heinrich Kuntz. Inszenierung: Carl Zuffall. Musikalische Leitung: Heinrich Kuntz. In den Hauptrollen: Johanna Schöberl, Charlotte Schöberl, Ida Kottner, Olga Wöhler, Gertraud Wöhler, Carl Zuffall, Hans Döhl, Nico Vanger. Abends 8 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“ von Emmerich Kalman, mit Tito Martini als Gast.

* Spielplan des Neuenbühnen-Theaters. Von Sonntag, den 13. bis Montag, den 21. März, täglich abends 8 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“, Sonntag, den 13., und Sonntag, den 20. März, nachm. 4 Uhr: „Das Polka-Blau“, Kleine Preise.

* Spielplan des Central-Theaters vom 14. bis 21. März. Abends 7 1/2 Uhr: Maskenspiel des Jean-Gilbert-Ensembles: „Vilfrid“.

* Die Sonnabendoper in der Kreuzkirche fällt wegen der Hauptprobe zu Bachs „Johannspassion“ diesmal aus. In dieser Hauptprobe haben nur Mitwirkende und passive Mitglieder des Chores teilgenommen. Zum nächsten Sonnabend 17 Uhr: „Die Liebe meiner Liebe“ (Darmstädter Gefangenen 1926). 2. Orchestrierer Rein, was hat du verbrochen? (Melodie und Tonfolge von Rob. Strauß 1904). 3. Ein Vampirtier geht und trägt die Schuld (Melodie Straußbühner Ritzmann 1925). 4. „Schmück dich, o liebe Seele“ (Tonfolge aus der gleichnamigen Kantate von Seb. Bach).

* Orgelwerke in der Kreuzkirche. Sonnabend, den 12. März, nachm. 5 Uhr. (Sämtliche Orgelwerke zum 1. Male in Dresden.) Carl Gönz: „Nantioke und Jung-Fra“ für Orgel, Opus 6 Nr. 2; Heinrich Reimann: „Der 13. Psalm für Harmonium und Orgel, Opus 20; Joseph Schmidt: „Baktrale G-Dur für Orgel, Opus 73 Nr. 3; Hugo Wolf: „Zwei geistliche Lieder für Harmonium mit Orgel; Otto Fricke: „Fantasie über B-A-C-H“ für Orgel. Ausführende: Leo Pabst, Konzertorganist (Harmonium), Eugen Richter, Organist an St. Pauli in Chemnitz als Gast (Orgel), Alfred Göttinger, Orgelbegleitung und Leitung. Programme an den Kirchtagen.

* Musikverein Dresden-Nord. Der musikalische Leiter Edgar Wrohmann ist in diesen Tagen als Nachfolger von Georg Striegler zum 1. Chormeister des Männergesangsvereins „Einigkeit“ Dresden-Nord ernannt worden.

* Das neueste Werk Karl Striegler, „Gebet“, für A-cappella-Männerchor auf eine Dichtung von Karl Wendell ist im Verlage Josef Gumbert, Dresden, erschienen. Das Werk, welches dem Dresdner Männergesangsverein, dessen Dirigent Karl Striegler selber war, zum Jubiläumsgeschenk gewidmet ist, erlief durch den Verein im Jubiläumskonzert am 11. März im Gembertsaal seine Ur-aufführung.

* Die Beethovenfeier der Dresdner Arbeiterkass' könnte man die großartigste, sieben Abende umfassende Veranstaltung nennen, deren erste gestern im nahezu gefüllten Vereinshaus stattfand. Die technische Durchführung des Unternehmens ruht in den Händen der Gruppe Dresden des deutschen Arbeiterkassabundes, dem die Volkshausabteilung der Chorverein der Arbeiterkass' Dresden-N. und der Volksmännerchor angehören. Je ein Abend sind Beethovens Liedschaffener, der Kammermusik, Klaviermusik, der C-Dur-Messe, den Orchesterwerken (Staatskapelle unter Busch) und zwei Abende der 9. Sinfonie gewidmet. Der erste Abend begann mit einer Gedächtnisrede von Dr. Karl Wolff. Bewundernswert als Gedächtnisleistung, denn auch die zahlreichen Belegstellen aus Briefen und Tagebüchern standen dem Redner frei zu Gebote. Bewundernswert aber auch nach Form und Inhalt und herzerquickender Wärme. Wolff sprach vom Menschen Beethoven, zu dessen Leben keine Musik den erschütterndsten Kommentar bildet. Er zeigte den Weg, der den Genius von allem Körperlich-Sein befreit, die ungeheure Vereinfachung, in die er allmählich verfiel. Er zeigte aber auch den heldenhaften Willen, der dem Schicksal in den Nacken greift und wie in der Freude an der Natur und dem Glauben an Menschheit und Gottlieb die Kräftequellen nach, aus denen der Meister schöpfte. Ergreifend klang aus allem die Mahnung Beethovens nach: „Heilig sei die Kunst!“ Dann ehrte Theo Bauer, der Vorstand der Staatskapelle und des Tonkünstlervereins, den Meister und seine Hörer mit reifer Kunst in der „Frühlingssonate“ für Violine und Klavier, wobei ihm Jeanne Francke eine treffliche Partnerin war, und Max Dirzel ließ dem „Niederkreis an die ferne Welt“ die reiche Schönheit seiner Stimme und allen Schwung und alle Innigkeit, den die Gesänge erfordern. Vagananzlied, herrlicher Beifall ward allen Mitwirkenden zuteil. Wobte dem Kammermusikabend des Värtich-Quartetts am Sonntag die gleiche Teilnahme beschieden sein.

Vollklassen an Berufsschulen.

Von zukünftiger Seite wird uns geschrieben: In den letzten Tagen brachten mehrere Tageszeitungen...

Für Otern 1927 waren von den Schulbezirken 90 neue Vollklassen beantragt worden. Dem Ministerium für Volkshochbildung...

Die Verteilung von Vollklassen leer ausgeben müssen, bleibt — wie bereits angedeutet — die Möglichkeit, sich mit Genehmigung des Ministeriums für Volkshochbildung...

Freigabe des Schnellzuges D 61 Bodenbach/Teich. Dresden-Berlin zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten...

Vorläufe über die Steuerdeklaration. Am 8. März fand im Saale der Dresdner Kaufmannschaft eine außerordentliche...

Ueberführung des Riksu Sarrafani nach Hamburg-Altona. L.-L. Sachverständigen schreibt, daß aus Hamburg die Rückkehr...

Dresdner Komponisten-Abend. Die Vereinigung schaffender Künstler hat im reich angelegten Saale der Produktionsbörse...

Vantennabend. Sapp Sommer, der im Rahmen einer Volkshochbildung...

Chinesische Kundgebung in Leipzig. Zur Begrüßung des Geschäftsträgers der Chinesischen Republik in Berlin...

Schaufahreneinbruch. Durch Schaufahreneinbruch in der Nacht zum 2. März 1927...

Baugen. (Kreiswahlprüfungen.) Die Kreiswahlprüfungen in den Städten Zittau und Baugen...

Ein Gerichtstermin in einer Gastwirtschaft. Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Ein größerer Strafprozeß des Gemeinamen Schöffengerichts...

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Wasserarbeiten für den Wohnhausneubau an der Molkestraße Dresden...

190. Sächsische Landeslotterie.

Table with lottery numbers: 5000 Mark: 47616, 2000 Mark: 42088 127096, 1000 Mark: 9488 21226 124761...

Ämlicher Winterport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband...

Schneewald: Teiler: - 2 Grad, Schneefallen, Westwind, 17 Zentimeter Schneefälle...

Weiternachrichten aus Deutschland

vom 11. März 1927

Station 1 bis 6 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with weather data: Station, Temperatur, Wind, Wetter, etc. for Dresden, Zittau, Chemnitz, etc.

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig...

Luftdruckverteilung. Tiefdruckrinne Nordwestrussland bis Finnland; Depression 755 Millimeter Finnland...

Wetterlage. Bereits seit zwei Tagen wurde darauf hingewiesen, daß aus den vorhandenen Temperaturverhältnissen...

Witterungsansichten. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte...

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with water levels: Station, Max. mark, Min. mark, etc. for Dresden, Chemnitz, etc.

Kynast Schloß Linderhof Beste deutsche Schokolade

Jubiläum der Gesellschaft für Theatergeschichte. Die Gesellschaft für Theatergeschichte in Berlin wird im April ihr 25jähriges Bestehen feiern...

Eine Tenor-Entdeckung. Alessandro Grandi ist der Name des in Italien kürzlich entdeckten Heldentennors...

Die Rauch-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie. Die eine aus deutschen und norwegischer Staatsbürger...

Eine Landesbibliothek für Ober-Sachsen. Die Provinz Ober-Sachsen hat bei einer Wagnersfeierlegung auf Schloß Oberloslau...

Die Völkerbunds-Bibliothek. Die Literatur über alle Fragen des Völkerbundes ist jetzt von der deutlichen Liga für Völkerbund...

Photographie auf 6 Kilometer Entfernung. Nach einem Bericht aus dem Oost soll ein Telegraphenbeamter auf Hoogeand in Holland...

Der Nibelungenring im Stilwandel. Eine höchst interessante Reihe von Modellen wird zurzeit in Bayreuth von dem Maschinenbau-Direktor Kranich...

Der Nibelungenring im Stilwandel. Eine höchst interessante Reihe von Modellen wird zurzeit in Bayreuth von dem Maschinenbau-Direktor Kranich...

Die subtile, fachkundige Behandlung des Begleitinstrumentes, die nie mit Füllnoten und dergleichen arbeitet...

Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Dresden. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften...

Die Städtische Oper an Berlin hat Verdis Falstaff als Erstaufführung...

Verdoene Theateraufführung. Das Berliner Neue Theater beabsichtigt, die Aufführung der Komödie Posada oder Der große Coup im Hotel Rib...

Der Nibelungenring im Stilwandel. Eine höchst interessante Reihe von Modellen wird zurzeit in Bayreuth von dem Maschinenbau-Direktor Kranich...

Der Nibelungenring im Stilwandel. Eine höchst interessante Reihe von Modellen wird zurzeit in Bayreuth von dem Maschinenbau-Direktor Kranich...

Der Nibelungenring im Stilwandel. Eine höchst interessante Reihe von Modellen wird zurzeit in Bayreuth von dem Maschinenbau-Direktor Kranich...

Der Nibelungenring im Stilwandel. Eine höchst interessante Reihe von Modellen wird zurzeit in Bayreuth von dem Maschinenbau-Direktor Kranich...

Assunta und Vore.

Roman von Wolfsgana Kemter. (21. Fortsetzung.)

Auffreudend gingen Hermanns und Assuntas Blicke in einander.

Das neue Jahr war da. Ihr Jahr. Noch eine kurze Wartezeit, dann...

„Süßes, seltsames Doffen.“ Frau Manzoni war selbstam bewegt, ihre Hand zitterte, als sie mit Hermann und Assunta aufstieg.

„Meine Kinder, meine lieben Kinder!“ Die Stimme verlagte ihr, da stellte Assunta ihr Glas beiseite, umschlang ihre Mutter, küßte sie und küßte ihr zu: „Liebe Mama, ich bin so grenzenlos glücklich!“

Gleich am ersten Werktage des neuen Jahres begannen bei Manzoni die Vorbereitungen für die Hochzeit. Es henden allerdings noch vier volle Monate zur Verfügung, aber einerseits war für Assunta noch nicht das geriatste gerichtet, andererseits war eine Aussteuer, wie sie Herr und Frau Manzoni ihrer einzigen Tochter mitgaben, auch nicht in ein paar Wochen fertig.

Zwei Näherinnen kamen ins Haus. Frau Manzoni hatte ihnen ein eigenes Zimmer herrichten lassen, und in diesem türnten sich alsbald Berge von feinsten Feinen, von Spitzen und Einlagen, und die Nähmaschinen ratterten den lieben langen Tag.

Assunta war Feuer und Flamme; sie half tüchtig mit und besorgte dazwischen hinein mit ihrer Mama die Einkäufe. Die schönsten Gänge für eine Braut, besonders wenn sie, wie dies bei Assunta der Fall war, nicht rechnen und nicht knausern muß. Ein guttliches Gesicht sagte es, daß ihr kein Wunsch verlagte blieb; was sie freute, durfte sie sich kaufen.

Die Einrichtung für das zukünftige Heim des jungen Paares wurde bestellt; der Meister, dessen kunstfertige Hand eine gediegene Ausführung versprach, kam eines Abends in die Villa und leate Pläne und Zeichnungen vor. Assunta und Hermann sollten selber wählen, wie sie wohnen wollten.

So gab es für das junge Brautpaar Arbeit genug, und darüber verlagte die letzte Wartezeit, die sonst am längsten an wahren scheint und deren Ende am ungeduldsten herbeisehnt wird.

An Sonntagen besuchten Manzoni oft und gerne die Musikantente, die regelmäßig in den Nachmittagsstunden im großen Saale des Cafe Central stattfanden. Die Musik war ausgezeichnet, ein neuer Kapellmeister hatte es verstanden, sie in ungläublich kurzer Zeit auf eine künstlerische Höhe zu bringen, so war das Zuhören nicht nur ein äußerlicher Genuß, es war auch ein guter Teil des langweiligen Winterzeitraums aufs beste verbracht.

Als Herr Manzoni mit Assunta und Hermann, die Frau Oberstleutnant hatte es, da sie etwas unwillig war, vorzunehmen, an Hause zu bleiben, an einem Sonntag gegen Ende Januar etwas zu spät ins Central kamen, hatte das Konzert schon begonnen. Wie sie den Saal betraten, war eben der laute Beifall für das erste Stück verlagte. Hermann und der Oberstleutnant sahen sich nach einem Platte um aber vergebens, denn der Saal schien vollbesetzt. Da hörte Hermann sich plötzlich anrufen.

„Der Doktor Raubhändler!“ Als sich Hermann nun umdrehte, erkannte er in dem Rudenden seinen Kollegen Graf, der den Oberstleutnant, Assunta und ihn bearühete, an sie herantrat.

„Die Herrschaften suchen einen Platz?“

„Leider aber vergebens,“ antwortete der Oberstleutnant, „wir sind etwas verspätet, und nun scheint alles belegt zu sein. Man hätte uns an der Kasse aufmerksam machen sollen.“

„Darf ich die Herrschaften einladen sich zu uns zu setzen. An unserem Tische ist gerade noch für drei Personen Platz.“

Wir sitzen da drüben in dem kleinen Nebenlaale, man hört die Musik dort aber so gut wie hier.“

„Gewiß,“ sprach der Oberstleutnant, „wir sind schon einige Male auch da drinnen gewesen. Besten Dank, Herr Richter, für Ihre Liebendwürdigkeit. Sie gestatten also, daß wir Ihnen folgen.“

„Bitte schön!“

Als sie nun zu dem Tische kamen, zu dem sie Graf führte und an dem noch Platz war, erhob sich dort Dr. Hagen, der bei einem älteren Herrn und einer jungen Dame saß.

„Sie, Herr Doktor!“ rief Hermann, auf Hagen zutretend. „Grüß Gott, lassen Sie sich auch einmal bei uns setzen. Das ist schön!“

Auch Herr Manzoni und Assunta begrüßten Dr. Hagen sehr freundlich, dann sprach Graf: „Gestatten die Herrschaften, daß ich Ihnen meinen Nachbar von zu Hause, Herrn Weimendrat Luz und Fräulein Berta Luz vorstelle.“

Herr Oberstleutnant Manzoni, Fräulein Manzoni, mein Kollege, Herr Dr. Raubhändler.“

Nachdem die gegenseitige Begrüßung zu Ende war, nahmen Manzoni und Hermann Platz. Assunta setzte sich neben Berta Luz, mit der sie bald in einem lebhaften Gespräch begriffen war, an dem auch die Herren teilnahmen.

Berta Luz war ein hübsches Mädchen, das mit klugen, frohen Augen in die Welt sah, das keine Scheu konnte und frisch draustosplauderte, wie ihm der Schnabel gewachsen war. Neben einem treuenden Mutterwige, oh dem Assunta herzlich lachen mußte, schien sie auch über ein reiches und sicheres Urteil zu verfügen, wie ihre kurzen, aber überaus treuenden Bemerkungen verrieten. Wenn auch die Heftig spielende Musik keine allzu langen Gespräche zuließ, so unterhielt sich die ganze Gesellschaft in den Pausen doch aufs beste. Der Hauptzweck aber war natürlich die Musik. Der Kapellmeister hatte auch dieses Mal ein gediegenes Programm aufgestellt, das so ungeteilten, ja rauschenden Beifall fand, daß er sich fast nach jedem Stücke zu einer Dreingabe entschließen mußte. Denn das Klatschen und laute Ausrufen nahm kein Ende, bis er nicht wieder den Taktstock hob.

Berta Luz war eine der eifrigsten Beifallsverderinnen. Graf neckte sie und meinte: „Es ist schade um die Hände.“

„Ach!“ rief das Mädchen lustig, „denen tut das nichts, die sind nicht so verzärtelt.“

„Lieben Sie die Musik so sehr?“ fragte der Oberstleutnant. Berta nickte.

„Ich bin eine ganze Musiknarrin, Herr Oberstleutnant. Wenn es noch mir ginge, ich käme alle Sonntage nach Bregenz, überhaupt zu jedem Konzert, leider ist es doch ziemlich weit von Bregenz da herunter. Musik geht mir über alles. Bei mir hätte der Mattensänger leichtes Spiel gehabt, ich wäre ihm bis ans Ende der Welt gefolgt, hätte er schon gelassen.“

„Ja“ meinte Graf, „ein hübschen Tamtam hast du immer gern gehabt. Schon als Kind warst du ganz selig, wenn wir mit zwei Hofendedeckeln klapperten oder aus einer Weiskanne trompeteten.“

Da warf Berta Luz aber mit einer ganz energischen Bewegung den Kopf in die Höhe und sprach, während ihre Augen vor Kampfeslust blühten: „Damals war ich jung und dumm und kannte nichts Besseres. Das ist heute anders, und ich halte es nicht wie ein gewisser Herr Richter, dem Musik nur ein unangenehmes Geräusch ist.“

Alle lachten herzlich. Graf aber rief: „Berta, wenn diese Anspielung etwa mir gegolten hat, so tut du mir blutig unrecht. Wenn ich bei euren Klavierübungen die Ohren zugehalten habe oder gar davongelaufen bin, so ist das noch kein Beweis, daß ich von Musik nichts wissen will.“

„Die freilustigen Nachbarskinder“, scherzte Dr. Hagen.

„Ja“, betätigte Herr Luz, „sie freilust sich immer. Wenn sie fünf Minuten beisammen sind, fängt schon das Stichelei an. Das haben sie schon als Kinder so gehabt. Vertragen tun sie sich aber doch ganz gut.“

„Was sich liebt, das neckt sich“, lachte Hermann.

Da wurde Berta Luz feuerrot, Graf aber etwas verlegen, der alte Luz schmunzelte. Dr. Hagen aber nickte Hermann zu, als sich ihre Blicke begegneten, und Hermann verstand. Er hob das Glas und trank den beiden zu.

„Fräulein Luz, Herr Kollege, auf Ihr Wohl!“

In der nächsten Pause rief Hermann plötzlich: „Graf, was ist denn das. Dort drüben sitzen Grubers, und Dwerbach ist nicht dabei.“

Graf schütt mit der flachen Hand durch die Luft.

„Vorbei, Herr Kollege. Wissen Sie das noch nicht? Unter Antischmetterling ist schon wieder bei einer anderen Blume.“

„Was Sie sagen! Das ist mir das Neueste. Assunta, hast du gehört?“

„Dermann?“

„Dr. Dwerbach hat schon wieder gewechselt. Melanie Gruber ist abgegan. Du meinst, es sei diesmal ernst?“

„Nun, die sonst unfehlbare Frau Oberbezirksrat hat es hoch und heilig beteuert. Ja, sie mußte schon, daß bei Grubers die Aussteuer hergerichtet werde.“

„Ja, der Dwerbach,“ sprach Hermann, „der hat keine große Neigung, sich zu binden. Wen verehert er denn jetzt?“

„Die Tochter einer Universitätsprofessordwitwe, einer Frau Hofrätin Hörbach, die hier in Bregenz lebt“, erwiderte Graf. „Fräulein Hörbach ist allerdings erst seit kurzem hier in der Stadt, sie soll lange bei Verwandten in Norddenischland gelebt haben.“

„Siehst du, Assunta, was habe ich gesagt?“

„Du hast recht gehabt, Hermann, das ist ein ganz absehbare Mensch.“

„So einer käme mir gerade recht,“ rief Berta Luz resolut, „da wäre ich schnell fertig, da hat der Zimmermann das Loch gemacht, seiner Herr, Schluss und Amen.“

„Wieder mußten alle herzlich lachen.“

„Wanz recht haben Sie“, sprach Assunta. „Solche Männer spielen ja nur mit Frauenherzen, selbst sind es kalte Egoisten, einer warmen, aufrichtigen Neigung gar nicht fähig. Ihnen macht es nur Spaß, wenn sich so ein dummes Ding ihrerwegen die Augen rot weint.“

„Dr. Dwerbach ist ein Spieler,“ meinte Hermann ernst, „nicht mit Karten und Würfeln, er spielt mit dem Leben. Ich weiß nicht, wie lange er das treibt, einmal aber könnte er doch verpielen.“

Graf nickte lebhaft.

„Das habe ich mir auch schon gedacht, Herr Kollege. Der Trug geht so lange und so weiter. Wir Richter wissen davon ein Vieles zu sagen. Auch Dwerbach könnte einmal an die falsche geraten.“

Da setzte die Musik wieder ein. Richard Wagners gewaltige Töne rissen die Menschen in ihren Bann, und jedes Gespräch verkümmerte in dem großen Saale.

Gegen halb sieben Uhr endete das Konzert mit einem schneidigen Marsche; bald darauf war der weite Raum leer.

Der Oberstleutnant, Assunta und Hermann gingen mit Herrn und Fräulein Luz, Graf und Dr. Hagen noch ein Stück Weges. Bei der Seckapelle verabschiedeten sie sich. Dr. Hagen und Luzens mußten zum Bahnhofe, um den Oberländer Zug noch zu erreichen, der die Landeshauptstadt kurz vor sieben Uhr verließ. Manzoni gingen mit Hermann nach Hause zum Nachessen.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Serrefstraße 5-7 Lampen BOSENBERG

BUSSARD BRILLANT

war die einzige Sektmarke

die zu den Festlichkeiten anlässlich des 25jähr. Jubiläums des Verbandes Sächsischer Industrieller gereicht wurde.

Advertisement for 'Treffler' fabric and Ludwig Bach & Co. featuring various colors and prices.

Advertisement for hair services including coloring, styling, and permanent waves by Otto Fischer.

Advertisement for furniture and interior design by Alwin Kelling, featuring a logo and list of services.

Advertisement for bank credits for officials, offering favorable conditions and contact information.

Advertisement for Heckel & Gattermann, specializing in bedding and furniture, with a list of products and prices.

Advertisement for Molkerei-Butter, highlighting quality and production details.

Advertisement for 'Prospekte, Kataloge' and 'Vereinsdrucksachen' by Liepsch & Reichardt.

Seife bleibt Seife! Seife schon und erhält die Wäsche kann durch kein als selbsttätig angepriesenes Waschmittel ersetzt werden

